

Migration und Alter
Hier: Zwischenbericht

Anmeldung
zur Tagesordnung der Sitzung
der Kommission für Integration am
am 29. September 2005
- öffentlich -

I. Sachverhalt

Das von SenA und KUF gemeinsam geleitete Projekt „Migration und Alter“ befindet sich seit Juli 2004 in der zweiten Förderphase der „Lernenden Region Nürnberg – Fürth – Erlangen“. In der zweiten Förderphase werden bereits entwickelte Angebote für ältere Migranten auf ihre Übertragbarkeit hin überprüft, neue Angebote für die Qualifizierung von Mitarbeitern im Altenhilfebereich entwickelt sowie Maßnahmen für Migrantinnen erprobt, die auf den Beruf der Altenpflegerin orientieren bzw. vorbereiten.

Dieser Bericht stellt den Sachstand des Projektes Ende Juli 2005 dar und zeigt die Planungen für das letzte Förderjahr auf.

Angebote für Migranten

Der Deutschkurs „Gesund älter werden in Deutschland“ wurde und wird bis Frühjahr 2006 in verschiedenen Einrichtungen freier Träger durchgeführt. Der Kurs trifft auf großes Interesse. Er konnte erfolgreich mit Teilnehmerinnen aus verschiedenen Ländern und sehr unterschiedlichen Voraussetzungen durchgeführt werden. Der modulare Aufbau ermöglicht den Einsatz sowohl in Gruppen mit Mittelstufenkenntnissen, wofür er ursprünglich auch geplant war, als auch in Konversationskursen. Der Erfolg dieses Angebotes zeigt, dass es ein Potential älterer Migrantinnen gibt, die auch nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben Interesse daran haben, ihre Deutschkenntnisse im Themenfeld Gesundheit, Alter und Pflege zu verbessern. Der Deutschkurs ist mittlerweile auf einer CD verfügbar.

Für den Gesprächskreis „Älter werden in Deutschland“ liegen unterschiedliche Erfahrungen vor. Die Durchführung in deutscher Sprache hat sich nicht bewährt. Dagegen konnte der Gesprächskreis, der in russischer Sprache von einer Mitarbeiterin des Gemeinschaftshauses Langwasser angeboten wurde, bereits mehrfach mit großem Erfolg durchgeführt werden. Die Teilnehmer sind sowohl Männer als auch Frauen mit einem sehr hohen Bildungsniveau, die den Kreis insbesondere dazu nutzen, sich über deutsche Hilfesysteme zu informieren und ihre Erfahrungen damit auszutauschen. Offensichtlich ist es für ein Angebot, in dem es neben der Vermittlung von Informationen auch um persönliche Erfahrungen geht, sehr wichtig, mit der Muttersprache eine „sichere“ Gesprächssituation herbeizuführen. Ausgehend von dieser Erfahrung wird im Beratungszentrum Integration und Migration der AWO im Herbst ein Gesprächskreis für türkische Frauen angeboten.

Angebote für Mitarbeiter in der Altenhilfe

Die an das BZ angebundene Fortbildungsreihe „Kultursensible Altenpflege“ konnte in der Form eines offenen Angebotes nicht weitergeführt werden. In einem Gespräch mit ambulanten Hilfsdiensten hatte sich schon im Jahre 2003 gezeigt, dass die wirtschaftliche Lage in diesem Bereich so prekär ist, dass bereits die Abordnung zu einer Fortbildung bei der äußerst knappen Personalausstattung Probleme aufwirft. Mit der in der zweiten

Förderphase erforderlich werdenden finanziellen Beteiligung der Teilnehmer ist dies offensichtlich gar nicht mehr möglich. Die geringen Anmeldezahlen ließen eine Weiterführung nicht zu. Interessiert zeigten sich dagegen Einrichtungen der stationären Versorgung. Am Ende des ersten Förderzeitraumes wurde daher im Senioren Centrum Patricia in Gostenhof erfolgreich eine erste Inhouse-Schulung durchgeführt, die eine Qualifizierung von Mitarbeitern ganz nah an deren alltäglicher Berufspraxis ermöglichte. Dies wird grundsätzlich für die nachhaltigere Form von Fortbildung erachtet. In Gesprächen mit anderen privaten Trägern wurde deutlich, dass sie bereits jetzt Migranten als noch zu gewinnende Kunden für ihre Einrichtungen ansehen. In der Zwischenzeit hat aber der AWO-Kreisverband Nürnberg, Mitglied im Projektnetzwerk „Migration und Alter“, sich ebenfalls entschieden, seinen Altenhilfebereich interkulturell zu qualifizieren. Dazu wird derzeit trägerintern ein umfangreiches Konzept erarbeitet, in das die Erfahrungen aus dem bisherigen Projektverlauf einfließen. Ein Baustein dieses Konzeptes wird eine Inhouse-Schulung für die Mitarbeiter der beiden Altenheime sein. Diese Fortbildung soll im Rahmen des Projektes „Migration und Alter“ im Frühjahr 2006 durchgeführt werden. Die Details dafür werden im September 2005 geregelt.

Im „Haus der Pflege und Betreuung“ in der Nordstadt wird ab Oktober ein Personal- und Organisationsentwicklungsprozess nach dem Prinzip des „Diversity Managements“ durchgeführt. Hier wird es darum gehen, den internen Kommunikationsprozess zwischen Mitarbeitern unterschiedlicher kultureller Herkunft mit Leitungsfunktionen und die externe Kommunikation hinsichtlich der Gewinnung von Migranten als Kunden zu verbessern.

Für beide Fortbildungsangebote, die auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre aufbauen und die bisherigen Angebote in eine neue Struktur überführen, wird eine Prozessevaluation durchgeführt.

Auf die Entwicklung von Unterrichtsmodulen für die Ausbildung von Altenpflegern wurde verzichtet, da diese Aufgabe von der Lernenden Region Stadt Mainz/Landkreis Mainz-Bingen übernommen wurde.

Qualifizierung von Migrantinnen für den Altenpflegebereich

Der Projektträger der Lernenden Regionen Deutschland hatte vorgeschlagen, ein Angebot zur Qualifizierung von Migrantinnen für Tätigkeiten im Bereich der Altenhilfe zu entwickeln, da er diesen Dienstleistungssektor als zukunftssträftig hinsichtlich der Erwerbstätigkeit der Zielgruppe einschätzt. Dazu konnte als Partner die Nürnberger Niederlassung des Deutschen Erwachsenen-Bildungswerks gewonnen werden. In enger Zusammenarbeit mit der AWO wurde für den „Profilkurs“, eine berufsorientierende Maßnahme für Frauen, an der Spätaussiedlerinnen und Kontingentflüchtlinge teilnahmen, ein Teil des Fachunterrichts inhaltlich auf diesen Bereich ausgerichtet. Die Teilnehmerinnen absolvierten außerdem ein insgesamt zweiwöchiges Praktikum in verschiedenen stationären Einrichtungen. Die Auswertung dieses Projektteils brachte folgende Erkenntnisse:

- Die Deutschkenntnisse waren kaum ausreichend, um dem Fachunterricht zu folgen.
- Die Anforderungen an die schriftsprachlichen Fähigkeiten zur Erfüllung der Dokumentationspflicht stellen eine hohe Hürde für Migrantinnen in diesem Berufsfeld dar.
- Der praktische Umgang mit schwerstpflegebedürftigen, vor allem aber dementen Patienten war für die Teilnehmerinnen äußerst schwierig.
- Die Teilnahme am Praktikum hat trotz der Kürze die Sprachfähigkeit der Teilnehmerinnen deutlich verbessert.

Im Augenblick werden die finanziellen Voraussetzungen dafür geprüft, eine längere Maßnahme von zehn bis zwölf Monaten zu konzipieren, in denen die o. g. Schwierigkeiten berücksichtigt werden können.

Ausblick

Mit den oben beschriebenen Maßnahmen geht das Projekt „Migration und Alter“ in das letzte Förderjahr der Lernenden Region. Alle einzelnen Bausteine des Projektes sind auf Nachhaltigkeit angelegt und sollen danach von unterschiedlichen Trägern selbständig eingesetzt werden können. Im Herbst 2006 wird der Kommission der Endbericht vorgelegt werden.

II. Beilagen:

keine

III. Empfehlungsvorschlag:

entfällt

IV. Herrn OBM

V. Ref. VIII

Am

Referat V

Referat VIII